

Porlinge zwischen Inn und Salzach - eine Zwischenbilanz nach dreißig Jahren

Teil I: Hymenochaetaceae mit porigem Hymenophor: Die Gattungen *Coltricia*, *Inonotus*, *Onnia* und *Phellinus*

TILL R. LOHMEYER

Zwieselweg 8, D-84529 Tittmoning

Eingegangen am 15.1.1996

Lohmeyer, T. R. (1996) - Polypores between Inn and Salzach - interim results after thirty years. Part I: Poroid Hymenochaetaceae: The genera *Coltricia*, *Inonotus*, *Onnia* and *Phellinus*. Myc. Bav. 1: 27 - 45.

Key Words: *Basidiomycotina*, *Aphylliphorales*, poroid *Hymenochaetaceae*; Germany (Upper Bavaria), Austria (Upper Austria), distribution, ecology.

Summary: Since the mid-sixties the author has been studying the Polypores in the region between the rivers Inn and Salzach (Germany, Upper Bavaria) and adjacent parts of Upper Austria. In the first part of a series of articles he describes the distribution and ecology of poroid *Hymenochaetaceae* (genera *Coltricia*, *Inonotus*, *Onnia*, *Phellinus*). *Coltricia montagnei*, *perennis*; *Inonotus hastifer*, *hispidus*, *nodulosus*, *obliquus*, *radiatus*; *Onnia tomentosa*; *Phellinus alni*, *chrysoloma*, *conchatus*, *contiguus*, *ferruginosus*, *hartigii*, *hippophæcola*, *igniarius*, *laevigatus*, *lundellii*, *punctatus*, *ribis*, *robustus*, *tremulae*, *tuberculosis*, *viticola*.

Zusammenfassung: Seit Mitte der sechziger Jahre befaßt sich der Autor mit den Porlingen im Gebiet zwischen Inn und Salzach (Südost-Oberbayern, angrenzendes Oberösterreich). Im vorliegenden ersten Teil beschreibt er Vorkommen und Verbreitung der *Hymenochaetaceae* mit porigem Hymenophor (Gattungen *Coltricia*, *Inonotus*, *Onnia*, *Phellinus*).

1. Einleitung:

Das Jahr 1963 bedeutete für die Erforschung der deutschen Porlingsflora einen entscheidenden Einschnitt: Mit Hermann JAHNS Bestimmungsflora „Mittleuropäische Porlinge und ihr Vorkommen in Westfalen“ erschien ein Werk, das – vergleichbar allenfalls noch mit dem Ascomyceten-Band von BREITENBACH & KRÄNZLIN (1981) – eine bis dahin eher stiefmütterlich behandelte Pilzgruppe in den Mittelpunkt des Interesses rückte und eine ganze Generation von jüngeren Mykologen nachhaltig beeinflusste. Das Geheimnis des äußerlich so unscheinbaren Bandes bestand in der gelungenen Synthese von wissenschaftlicher Präzision, sprachlicher Brillanz, pädagogischem Einfühlungsvermögen und einem plastischen, unstillbaren Erkenntnisstreben, an dem der Autor seine Leser unmittelbar zu beteiligen verstand.

In zahlreichen Publikationen - vor allem in den von ihm selbst herausgegebenen Westfälischen Pilzbriefen - hat Hermann JAHN die in den „Mittleuropäischen Porlingen“ niedergelegten Forschungsergebnisse über viele Jahre hinweg ergänzt, verbessert und präzisiert. 1979 folgte mit dem Buch „Pilze die an Holz wachsen“ (postume Neuauflage unter dem Titel „Pilze an Bäumen“ 1990) ein Werk, in dem in beispielhaften Fotos auch die Farb- und Formenvielfalt vieler Porlinge dokumentiert wurde.

Leicht, wie ihm das Schreiben fiel, nimmt es nicht wunder, daß Hermann JAHN auch ein sehr produktiver - und manchmal recht streitbarer - Briefeschreiber war. Für alle, die das Glück hatten,

in den sechziger und siebziger Jahren mit ihm korrespondieren zu können, ist der Briefwechsel eine wertvolle Ergänzung zu JAHNS Veröffentlichungen.

Der erste Brief, den ich von Hermann JAHN erhielt, ist vom 20.2.1967 datiert. JAHN sparte nicht mit Lob für seltene Funde oder gelungene Beschreibungen, korrigierte Fehler ohne Häme und bekannte sich offen zu Fragen, die nach seinem Dafürhalten noch nicht endgültig geklärt waren. Was er nicht mochte, waren Rechthaberei und voreilige Verallgemeinerungen. Der briefliche „Fernkurs“ bei dem westfälischen Mykologen war meine Einführung in die Porlingskunde.

Die vorliegende Arbeit geht in ihren Ursprüngen auf einen unveröffentlichten Beitrag zum Wettbewerb „Jugend forscht“ (LOHMEYER 1969) zurück, die von Hermann JAHN wissenschaftlich betreut wurde. In den folgenden Jahren und Jahrzehnten verlor ich die Porlingsflora des Voralpenlands nie völlig aus den Augen, wengleich berufsbedingte Wohnungswechsel die Sammelintensität in der Region zwangsläufig beeinträchtigten. Von Ende der achtziger Jahre bis in die unmittelbare Gegenwart hinein kamen dann, bedingt nicht zuletzt durch die Entstehung der „Arbeitsgruppe Mykologie Inn/Salzach“ und die Verlagerung des Exkursionsschwerpunkts in die Salzachauen, viele neue Informationen hinzu. In diesem und in nachfolgenden Artikeln sollen die Ergebnisse einer dreißigjährigen Beschäftigung mit den Porlingen des Inn-Salzach-Gebiets vorgestellt werden.

Besonders wertvoll waren für mein Vorhaben die Aufsammlungen des Waldkraiburger Mykologen Hans MARSCHNER (†), der ebenfalls zu den Briefpartnern Hermann JAHNS gehörte. MARSCHNER überließ mir bereits Anfang der siebziger Jahre eine maschinenschriftliche Liste seiner Porlingsfunde. Informationen aus späteren Jahren entnahm ich seiner nachgelassenen Pilzkartei, die mir O. GRUBER dankenswerterweise zur Verfügung stellte. Die auf Liste und Kartei durchnummerierten Kollektionen kamen nach dem Tod MARSCHNERS in die Botanische Staatssammlung nach München, wo ich eine Reihe von Proben einsehen und/oder entleihen konnte.

Otto GRUBER (Garching/Alz) stellte mir eine Liste seiner großenteils durch schöne Farbdias belegten Funde zur Verfügung. Dr. Helmuth SCHMID (Eching) war mir gleich in mehrfacher Hinsicht behilflich: Zum einen verdanke ich ihm eine unveröffentlichte Fundliste von Aphyllorales aus dem Gebiet der Eggstätt-Hemhofer Seenplatte im ansonsten kaum untersuchten Südwesten des Gebiets, zum anderen profitierte ich von seinen Publikationen über die Pilze des Schönramer Filzes (1988b, 1989, s. n. SCHMID-HECKEL). Darüber hinaus boten seine Arbeiten über den Nationalpark Berchtesgaden (1985, 1988a, s. n. SCHMID-HECKEL) interessante Vergleichsmöglichkeiten - ähnlich wie die jüngst erschienene Regensburger Porlingsflora von FUCHS & HILGARTNER (1995). Einige wichtige Einzelnachweise aus den Gebieten um Traunstein bzw. Simbach/Inn nannten mir Hermann GLÜCK (z. Z. Stuttgart) sowie Gotthard und Gudrun GRIMBS (Simbach). Last not least konnte ich die Porlinge des Herbariums von Dr. Dietlinde und Dr. Robert KRISAI (Braunau/Inn) mit vielen Belegen vom österreichischen Salzachufer einsehen.

Der Verbreitungsatlas der Großpilze Mitteleuropas behandelte die Porlinge - auch dies ein Zeichen für den, verglichen mit anderen Gruppen, relativ hohen Bearbeitungsstand - bereits im ersten Teilband (1991). Die meisten Fundpunkte stammen von Mitgliedern der AMIS, doch gab es auch einige Meldungen, deren Ursprung auch nach Rücksprache mit dem Herausgeber im Dunkeln blieb. Dies ist besonders bei Arten wie *Inonotus dryadeus* (Pers.: Fr.) Murr. bedauerlich, für die die Atlas-Fundpunkte einzige Indizien für mögliche Vorkommen in der Region sind.

2. Das Untersuchungsgebiet:

2.1. Geographische Lage und politische Zugehörigkeit

Das Untersuchungsgebiet umfaßt im wesentlichen eine annähernd rautenförmige, ca. 2400km² umfassende Fläche Oberbayerns östlich des Inns und westlich des deutsch-österreichischen Grenzflusses Salzach. Politisch schließt das Gebiet Teile der oberbayerischen Landkreise Altötting (AÖ), Berchtesgadener Land (BGL), Mühldorf (MÜ), Rosenheim (RO) und Traunstein (TS) ein, berührt bei Simbach im äußersten Nordosten aber auch noch den niederbayerischen Landkreis Rottal-Inn (PAN).

Um die naturräumliche Einheit der Flußtäler nicht zu zerreißen, wurden auch das West- und Nordufer des Inns sowie das oberösterreichische Salzach- und Innufer [A(OÖ)] zwischen der Grenze zum Bundesland Salzburg im Süden und Braunau im Nordosten sowie einige Einzelfunde aus

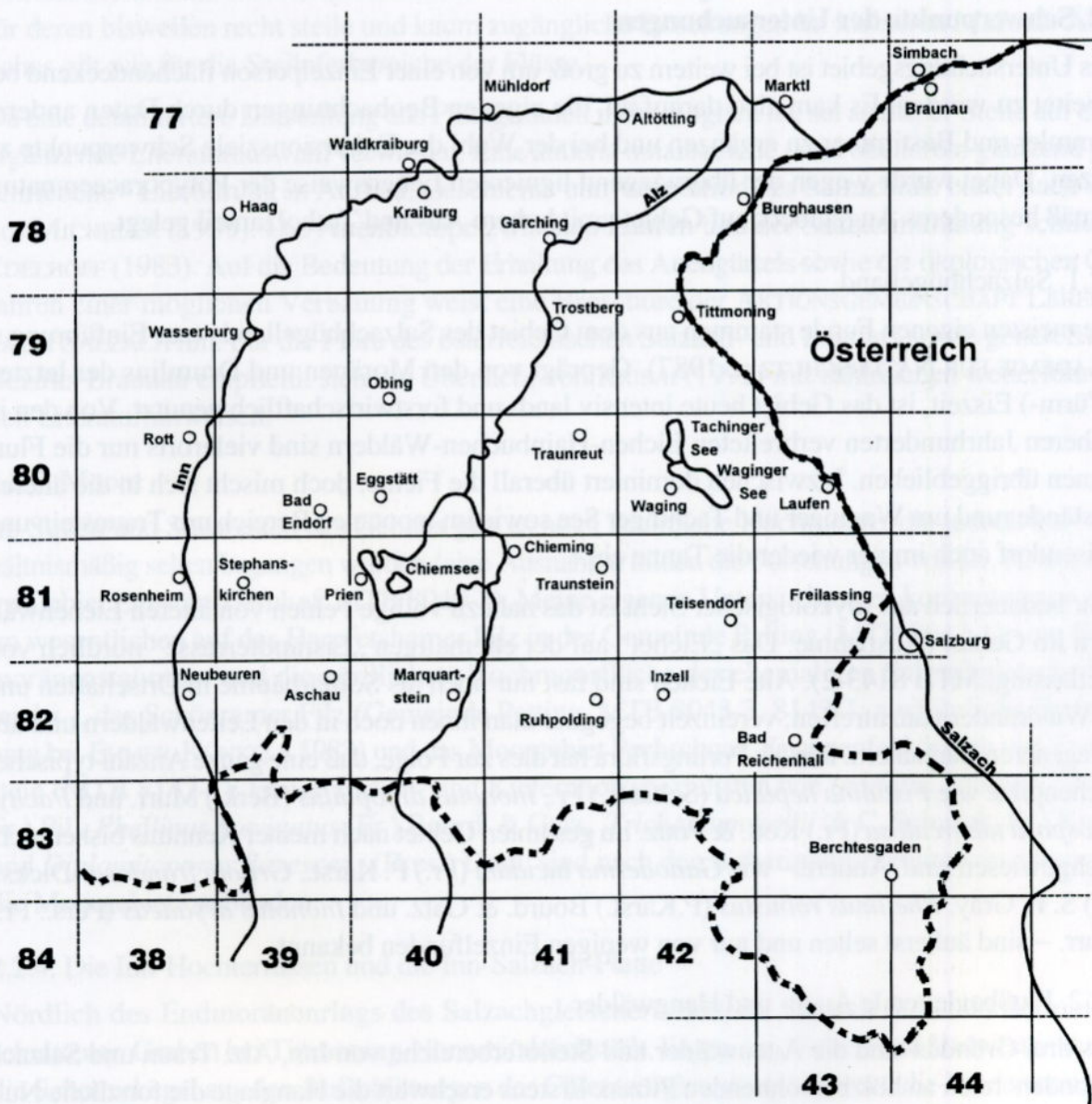


Abb. 1: Das Untersuchungsgebiet Inn/Salzach und die südlich angrenzende Alpenregion

dem großen Waldgebiet des Oberen und Unteren Weilhartforsts in die Arbeit einbezogen. Aus Salzburg [A(S)] wurden dagegen lediglich einige Fundangaben aus der Saalachau (DÄMON 1992) und eine persönliche Fundnotiz aus Oberndorf übernommen.

Die Flußtäler von Salzach, Alz, Traun und Inn liegen auf Meereshöhen zwischen 340 und 385m, das umgebende Hügelland überwiegend zwischen 400 und 650m; höchste Erhebungen nördlich der Autobahn sind der Högl bei Freilassing mit 832m und der Hochberg bei Traunstein mit 794m.

Die Südgrenze des Gebiets entspricht einer gedachten Verbindungslinie zwischen den Orten Rosenheim, Siegsdorf und Freilassing und damit ungefähr dem Verlauf der Autobahn München-Salzburg, doch wurden auch einige Funde aus den südlich angrenzenden Chiemgau-Bergen und der Umgebung von Bad Reichenhall berücksichtigt. Zwar kann von einer systematischen Untersuchung dort nicht die Rede sein, doch mögen die genannten Einzelfunde zu einer künftigen Schließung der Lücke zwischen dem gut untersuchten Nationalpark Berchtesgadener Land und dem Inn-Salzach-Gebiet beitragen.

2.2. Schwerpunkte der Untersuchungen

Das Untersuchungsgebiet ist bei weitem zu groß, um von einer Einzelperson flächendeckend bearbeitet zu werden. Es kam also darauf an, die eigenen Beobachtungen durch Daten anderer Sammler und Bestimmer zu ergänzen und bei der Wahl der Exkursionsziele Schwerpunkte zu setzen. Dabei wurde wegen der überwiegend lignicolen Lebensweise der Polyporaceen naturgemäß besonderes Augenmerk auf Gebiete mit hohem Alt- und Totholzanteil gelegt.

2.2.1. Salzachhügelland

Die meisten eigenen Funde stammen aus dem Gebiet des Salzachhügellands (zur Einführung s. AKADEMIE FÜR NATURSCHUTZ ... 1987). Geprägt von den Moränen und Drumlins der letzten (Würm-) Eiszeit, ist das Gebiet heute intensiv land- und forstwirtschaftlich genutzt. Von den in früheren Jahrhunderten verbreiteten Eichen-Hainbuchen-Wäldern sind vielerorts nur die Flurnamen übriggeblieben. Inzwischen dominiert überall die Fichte, doch mischt sich in die älteren Bestände rund um Waginger und Tachingener See sowie im montanen Bereich um Traunstein und Teisendorf auch immer wieder die Tanne ein.

Sehr bedauerlich aus mykologischer Sicht ist das nahezu völlige Fehlen von älteren Eichenwäldern im Gebiet (Ausnahme: Das „Eichet“ auf der ehemaligen „Eisrandterrasse“ nördlich von Freilassing, MTB 8143-2). Alte Eichen sind fast nur noch als Solitär bäume in Ortschaften und an Waldrändern anzutreffen; vereinzelt begegnet man ihnen noch in den Leitenwäldern und abgelegeneren Bachtälern. Für die Porlingsflora hat dies zur Folge, daß eine ganze Anzahl typischer Eichenpilze wie *Fistulina hepatica* (Schaeff.) Fr., *Inonotus dryophilus* (Berk.) Murr. und *Pachykytospora tuberculosa* (Fr.) Kotl. & Pouz. im gesamten Gebiet nach meiner Kenntnis bisher nicht nachgewiesen sind. Andere – wie *Ganoderma lucidum* (Fr.) P. Karst., *Grifola frondosa* (Dicks.: Fr.) S. F. Gray, *Phellinus robustus* (P.Karst.) Bourd. & Galz. und *Inonotus dryadeus* (Pers.: Fr.) Murr. – sind äußerst selten und nur von wenigen Einzelfunden bekannt.

2.2.2. Flußbegleitende Auen- und Hangwälder

Aus drei Gründen sind die Auenwälder und Steiluferbereiche von Inn, Alz, Traun und Salzach besonders reich an holzbewohnenden Pilzen: Erstens erschwert die Hanglage die forstliche Nutzung, so daß sich hie und da urwaldähnliche Verhältnisse mit hohem Totholzangebot entwickelt haben. Zweitens - dies gilt zumindest für das bayerische Salzachtal mit seinen stark aufgesplitterten Besitzverhältnissen - schwankt der Durchforstungsgrad der Auwälder oft von Flurstück zu

Flurstück, so daß man zwischen ökologisch widersinnigen Fichten-Monokulturen, artenarmen Hybridpappelpflanzungen und regelmäßig durchforsteten Grauerlenbeständen immer wieder auch auf annähernd naturbelassene Weichholzaunen trifft, gelegentlich sogar noch durchsetzt mit schönen alten Schwarzpappeln. Drittens zeichnen sich die Flußtäler durch ihr windgeschütztes Klima aus, welches das Gedeihen wärmeliebender Pilze begünstigt; typische thermophile „Auwaldporlinge“ sind *Polyporus badius* (Pers.: S. F. Gray) Schw. und *P. mori* Poll.: Fr. sowie die Trameten *Corioloopsis gallica* (Fr.) Ryv. und *C. trogii* (Berk.) Dom.

Große Bedeutung kommt bei allen mykologischen Untersuchungen der Region den sogenannten „Leitenwäldern“ im oberen Bereich der Steiluferstrecken zu. Hier finden sich an allen genannten Flüssen teilweise noch recht ausgedehnte Buchen-Hallenwälder. Sowohl am Inn wie an der Salzach, vereinzelt auch im Alztal, sind den Buchenbeständen auch immer wieder Tannen eingestreut. Im unteren Hangbereich sowie in tief eingeschnittenen Seitentälern treten vermehrt auch Schluchtwälder mit Esche, Bergahorn und Ulme auf.

Oftmals recht artenreiche „Pilzoasen“ im landwirtschaftlich genutzten Gebiet sind die Bachtäler, für deren bisweilen recht steile und kaum zugängliche Böschungen im kleineren Maßstab Ähnliches gilt wie für die Steiluferbereiche der Flüsse.

Da eine detailliertere Darstellung aus Platzgründen nicht möglich ist, sei an dieser Stelle auf eine ergänzende Literaturliste verwiesen: Eine äußerst inhaltsreiche - und obendrein glänzend geschriebene - Einführung in Aufbau, Geschichte und Vegetation des Salzachtals bietet nach wie vor MICHELER (1959). Die Auenbiotope zwischen Laufen und der Saalachmündung schildert EDELHOFF (1983). Auf die Bedeutung der Erhaltung des Auengürtels sowie die ökologischen Gefahren einer möglichen Verbauung weist eine Broschüre der AKTIONSGEMEINSCHAFT LEBENSRAUM SALZACH hin. Für die Flora des österreichischen Salzach- und Innufers sowie generell des Bezirks Braunau empfiehlt sich die Übersicht von KRISAI (1992) mit zahlreichen weiterführenden Literaturhinweisen.

2.2.3. Moore

Im Süden und Südwesten des Gebiets gibt es noch zahlreiche Hochmoore, die jedoch nur verhältnismäßig selten begangen wurden (eine Ausnahme bilden die Forschungen von Dr. H. SCHMID im Gebiet Eggstätt-Hemhof, MTB 8040-3). Meine eigenen Untersuchungen konzentrierten sich im wesentlichen auf das Harpfetshamer Filz in der Gemeinde Palling (MTB 8042-1) - ein Endmoränenstaumoor und die nördlichste Hochmoorfläche des ehemaligen Salzachgletscherbereichs -, das Schönramer Filz (Gemeinde Petting, MTB 8043-3, 8143-1; ausführliche Darstellung bei EHMER-KÜNKELE 1983) und das Moorgebiet Pechschnait-Knappenfeld östlich von Traunstein (MTB 8142-1). Einige Birken- und Kiefernholzspezialisten wie *Inonotus obliquus* (Pers.: Fr.) Pil., *Phellinus laevigatus* (Fr.) Bourd. & Galz., *Trichaptum hollii* (J. C. Schmidt: Fr.) Kreis. und *Diplomitoporus flavescens* (Bres.) Dom. sind nach den bisherigen Erkenntnissen streng an die Moorgebiete gebunden.

2.2.4. Die Inn-Hochterrassen und die Inn-Salzach-Platte

Nördlich des Endmoränenrings des Salzachgletschers, den die Salzach in einem tief eingeschnittenen Graben bei Tittmoning-Nonnreit durchstößt, liegen, im Westen und Südwesten durch die Schotterkegel aus den Aufschüttungen des Chiemseegletschers begrenzt, die Niederterrassen der Inn-Salzach-Platte mit dem Öttinger Forst und dem Unteren Weillhart im Osten. Erfasst wurden hier neben dem Salzachtal bei Raitenhaslach, das jahrelang Ziel der AMIS-Exkursionen war, insbesondere das Gebiet um Garching/Alz (Hartwald) durch O. GRUBER und innaufwärts die

Umgebung von Waldkraiburg und der Inn-Hochterrassen bei Jettenbach durch H. MARSCHNER (ausführliche Darstellung der „Wälder der Inn-Salzach-Platte“ bei RUBNER 1956).

2.2.5. Defizite

Als nicht oder nur unzureichend bearbeitet müssen insbesondere der Großraum Rosenheim-Stephanskirchen, der Chiemseebereich und das Inntal zwischen Rosenheim und Wasserburg gelten, im Nordwesten ferner die Gemeindebereiche Schnaitsee und Obing, im Nordosten das nördliche Innufer zwischen Markt und Simbach und im Südosten der Högl und das Gebiet zwischen Freilassing, Piding und Bad Reichenhall sowie der Salzachauwald zwischen Freilassing und Laufen. Die Arbeitsgruppe Mykologie Inn/Salzach hat es sich zum Ziel gesetzt, diesen „weißen Flecken“ auf der mykologischen Landkarte der Region in Zukunft verstärkt Beachtung zu schenken.

2.3. Belege

Von wenigen Ausnahmen abgesehen, konnten von allen erwähnten Porlingen ausgewählte Belege in einer oder mehrerer der unten aufgeführten Sammlungen hinterlegt werden. Der Sammeleifer gerät allerdings bei großen Arten wie *Phellinus hartigii* oder *Inonotus hispidus* mit den Kapazitätsgrenzen der Herbarien und bei seltenen Arten mit Pilzschutzerwägungen in Konflikt. Allein eine flächendeckende Probennahme von *Fomes fomentarius* oder *Phellinus hartigii* im Inn-Salzach-Gebiet würde Räume füllen. Die in dieser Arbeit aufgeführten Fundnotizen stützen sich daher mehr, als es bei kleineren Arten der Fall wäre, auf Fotobelege und Bonafide-Angaben der Kontributoren. Selbstkritisch ist zu sagen, daß auch bei vielen kleineren, häufigen und weitgehend unkritischen Arten wie *Inonotus radiatus* und *Phellinus punctatus* vom Autor nur wenige Belege angefertigt wurden - ein Manko, das glücklicherweise durch die reichhaltigen Aufsammlungen in den Herbarien MARSCHNER und KRISAI ein wenig ausgeglichen wird.

2.4. Abkürzungen der Namen von Sammlern und Bestimmern:

AMIS	=	Arbeitsgruppe Mykologie Inn/Salzach
CH	=	Christoph HAHN (Tutzing)
CRL	=	Christel ROST-LOHMEYER (Tittmoning/Salzach)
DRK	=	Dr. Dietlinde und Dr. Robert KRISAI (Braunau/Inn)
GGG	=	Gudrun & Gotthard GRIMBS (Simbach/Inn)
HF	=	Heinz FORSTINGER (Ried/Innkreis)
HG	=	Hermann GLÜCK (Stuttgart, vormals Traunstein)
HGU	=	Hans Gunnar UNGER (Lübeck)
HJ	=	Dr. Hermann JAHN (Detmold) †
HM	=	Hans MARSCHNER (Waldkraiburg) †
HS	=	Dr. Helmuth SCHMID (Eching b. München)
OG	=	Otto GRUBER (Garching/Alz)
TRL	=	Till Reinhard LOHMEYER (Tittmoning/Salzach)
WD	=	Mag. Wolfgang DÄMON (Steinbach am Ziehberg)

Abkürzungen der genannten Herbarien:

L	=	Rijksherbarium Leiden, Niederlande
M	=	Botanische Staatssammlung München
KRGS	=	Fungarium Krieglsteiner an der Pädagog. Hochschule Schwäbisch Gmünd

Nicht abgekürzt wurden die Privatherbarien KRISAI (Braunau), SCHMID (Eching) und das Fungarium HAHN (Tutzing).

3. Systematisch-floristischer Teil

Die „Porlinge“ umfassen im deutschen Sprachgebrauch eine Pilzgruppe, die nach neuen Kriterien alles andere als homogen ist. Das gleiche gilt für die wissenschaftliche Bezeichnung *Polyporaceae*, von der schon Hermann JAHN (1976b) schrieb, daß sie „als Sammelbegriff für alle Porlinge nie auszurotten sein wird“. Ich halte mich im folgenden an den deutschen Sprachgebrauch, da er nicht den gleichen strengen Kriterien unterworfen ist wie der wissenschaftliche, folge in der Systematik aber bis auf weiteres JÜLICH (1984).

3.1. Hymenochaetaceae mit porigem Hymenophor: Die Gattungen *Coltricia*, *Inonotus*, *Onnia* und *Phellinus*

3.1.2. Gattung *Coltricia* S. F. Gray - Dauerporlinge

Coltricia montagnei (Fr. in Mont.) Murr. - Montagnes Dauerporling

JAHN und DONK deuteten die in der Botanischen Staatssammlung hinterlegte Abbildung und Beschreibung von *Polyporus saxatilis* Britz. auf *C. montagnei* (JAHN 1973). Neuere Nachweise dieses Pilzes konnten im Untersuchungsgebiet nicht festgestellt werden, so daß man bis auf weiteres davon ausgehen muß, daß die Art bei uns ausgestorben oder zumindest verschollen ist. Da die Originalbeschreibung von *Polyporus saxatilis* Britz. (BRITZELMAYR 1896) schwer zugänglich ist, sei sie hier im Wortlaut wiedergegeben:

„*saxatilis* B.; Spst. gelblich, blaß braungelb; Sp. elliptisch, 10, 11 : 6,8; in seiner Jugend ist dieser *Polyporus* rostfarben, haarig-filzig; die Hutmitte grubig vertieft, struppig filzig; P. z. gross, rundlich sechseckig, etwa von gleicher Breite und Tiefe; innen alles rostfarben und rostfarnebraun; die ausgewachsenen Pilze: H. braungelb, seidenfaserig glänzend und schillernd; St. dunkelbraun; Pscht. nach aussen braungelb, innen rothbraun; P. z. gross bis gross, unregelmäßig eckig, dann länglichrund eckig, kleinere mit größeren wechselnd, zuletzt aufs unregelmäßigste in einander wuchernd; Fl. weicher als Kork, faserig, dunkelrothbraun, s. hygrophan, geruch- und geschmacklos; dem *P. perennis* verwandt; am Wasserfall bei Teisendorf auf verwitternden Felsen (Flysch); vom Jahre 1892-1895 im Sommer und Spätherbste beobachtet.“

Nach freundlicher Auskunft von Herrn Karl ROBEL (Teisendorf) liegt der „Wasserfall“ südlich des Ortes in der Schlucht des Freidlinger Bachs (BGL 8142-4 / um 550m).

Coltricia perennis (L.: Fr.) Murr. - Dauerporling

Dunkelbraune, dünnfleischige, zähe, mehr oder minder zentral gestielte Fruchtkörper mit dunkelporigen Röhren; Hüte konzentrisch gezont; meist gesellig wachsend, auf dem Erdboden, seltener auch auf Brandstellen.

JÜLICH (1984) bezeichnet den Dauerporling uneingeschränkt als „häufig“. In Wirklichkeit bietet der Pilz ein gutes Beispiel für die Grenzen solch generalisierender Angaben. Als auf trockene, nährstoffarme Böden spezialisierte Art war er auf den kalkhaltigen Moränenböden des Gebiets von vornherein kaum zu erwarten. Ich habe ihn selber in den vergangenen drei Jahrzehnten nie gefunden. Auch GRUBER, KRISAI und MARSCHNER haben ihn vergeblich gesucht, und im Nationalpark Berchtesgadener Land konnte er nur ein einziges Mal festgestellt werden (SCHMID-HECKEL 1985). Dagegen enthält der Verbreitungsatlas überraschend viele Eintragungen in der Region (MTB 7839, 7939, 7943, 8041), die sich im nachhinein nicht mehr lokalisieren ließen (KRIEGLSTEINER in litt.).

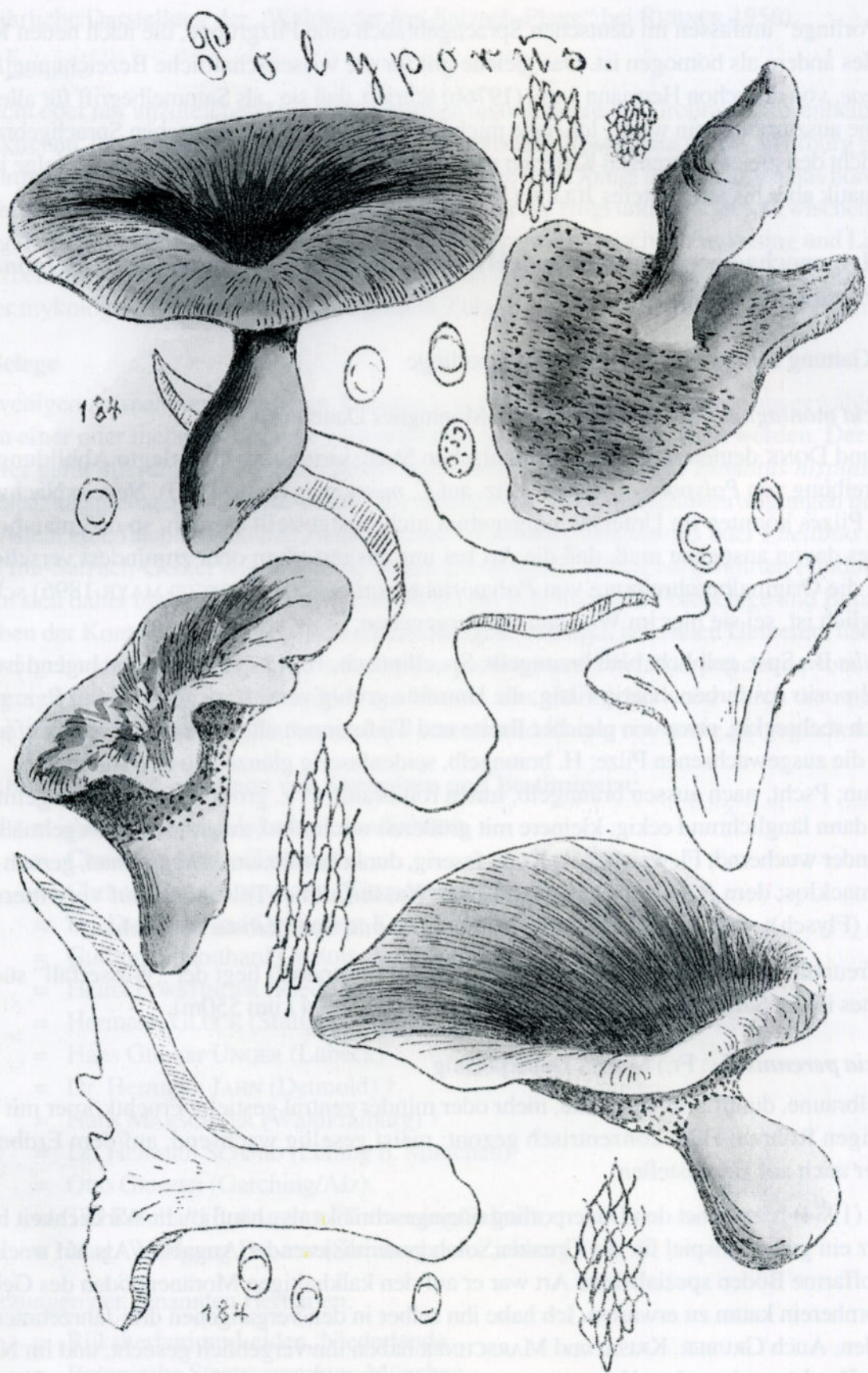


Abb. 2: *Polyporus saxatilis* Britz. Unveröffentlichte Tafel von BRITZELMAYR

Ein Fund vom 24.8.84 (MÜ 7838, „Großhaager Forst“, westl. Haag, leg./det. M. KRESS, vid./conf. G. J. KRIEGLSTEINER, in litt.) liegt knapp außerhalb des Gebiets. Eine in M liegende Aufsammlung aus der gleichen Gegend westlich des Inns entpuppte sich bei der Überprüfung des Materials als *Onnia tomentosa* (s. d.). Als sowohl glaubhafte wie auch lokalisierbare *C. perennis*-Nachweise für das Gebiet zwischen Inn und Salzach bleiben nach allem nur zwei unveröffentlichte Funde von H. SCHMID und H. GLÜCK übrig. Hier sind zumindest die Sammelgebiete bekannt, doch existieren auch von diesen Funden keine Belege.

RO 8040-3: Eggstätter Seen / um 520m / „saprophytisch auf Erde in Kiefern- und Kiefern-mischwäldern, zerstreut, September 1992“ (HS). – TS 8041-4: Traunstein-Leiderting / um 580m / o. D. (HG, mdl.).

3.1.3. Gattung *Inonotus* P. Karst. - Schiller- und Rostporlinge

[*Inonotus dryadeus* (Pers.: Fr.) Murr. - Tropfender Schillerporling]

Großer, schnellwüchsiger, am Grunde alter Eichen rundliche oder unregelmäßig-knollige Fruchtkörper bildender Porling, dessen Oberfläche während der Wachstumsphase charakteristische goldgelbe Tropfen ausscheidet, die später fleckig eintrocknen.

Ich konnte während meiner Untersuchungen keinen belegten Nachweis dieses Pilzes feststellen. Der Fundpunkt 8141 im Verbreitungsatlas (KRIEGLSTEINER 1991) beruht auf einer Verwechslung mit einer südbadischen MTB-Nummer (KRIEGLSTEINER in litt.; M. MATZKE, mdl.); über Fundpunkt 7939 (Wasserburg/Inn) ließ sich nichts Näheres mehr ermitteln.

Inonotus hastifer Pouz. - Vielgestaltiger Schillerporling

Von dem bis heute noch vergleichsweise wenig bekannten Pilz, der sich vom nahestehenden *I. nodulosus* durch auffallende Makrosetae in der Trama und rein resupinate Fruchtkörper unterscheidet, liegt eine Fundangabe im Verbreitungsatlas auf MTB 7742 (Altötting) vor, deren Herkunft sich nicht ermitteln ließ (KRIEGLSTEINER 1991 und in litt.). JAHN (1966/67, Nachtrag 1981) markiert auf seiner westdeutschen Verbreitungskarte einen Fundpunkt südwestlich des Chiemsees.

Inonotus hispidus (Fr.) Karst. - Fleischigzottiger Rostporling, Zottiger Schillerporling

Massiger, schnellwüchsiger, bis 60cm breiter Pilz an verschiedenen Laubbäumen in wärmebegünstigten Lagen. Typisch sind die rostbraune Farbe, die filzig-zottige Hutbekleidung und die Schwarzfärbung alter Fruchtkörper.

Das Verbreitungsbild zeigt zwei Tendenzen: Zum einen das bisherige Fehlen von Fundnachweisen aus dem Süden des Gebiets und oberhalb der 550m-Höhengrenze (SCHMID-HECKEL 1985/1988 meldet keine Nachweise aus dem Nationalpark Berchtesgaden!) und zum zweiten eine auffallende Konzentration im klimatisch begünstigten Dreieck zwischen Alz, Salzach und Tachinger See sowie in den Flußtätern. Hauptwirte sind *Juglans* und *Malus*. Der vor allem in Gärten und Alleen vorkommende Pilz wird meist nur zufällig entdeckt und ist im Gebiet daher sicherlich unterkartiert. Weitere Funde sind vor allem in den Flußtätern zu erwarten.

Fundnotizen:

A(OÖ) 7744-1: Braunau-Haselbach / um 360m / 25.10.69 u. 2.10.77 / an *Malus* (DRK, Herb. KRISAI). – A(OÖ) 7744-2: Braunau-Aching / 375m / 24.9.80 / an *Malus* (I. KRISAI, Beleg in Herb. KRISAI). – AÖ 7841-3: Garching / um 460m / an *Acer* (OG, Foto). – AÖ 7841-4: Garching, Hartfeld / um 460m / an *Malus* (OG). – AÖ 7842-4: Raitenhaslach / um 400m / 24.11.90 / an *Juglans*, bereits geschwärzte Fruchtkörper (HF). – Am gleichen Substrat auch im benachbarten Unterhadermark (mehrfach, AMIS). – TS 7942-2: Tittmoning-Saag / um 450m / an lebender, geschädigter *Juglans*, mit *Polyporus squamosus* (Huds.) Fr. (TRL). – TS 7942-3: Tittmoning-Wiesmühl / um 450m / 31.7.73 / an *Malus*, neben der Hauptstraße (TRL). – Tittmoning-Lohen / um 500m / 3.11.90 / an *Juglans* (TRL). – TS 8042-1: Tengling-Burg / 505m / 5.9.66 / kleiner Fruchtkörper in Astloch von *Juglans* (TRL). – Tengling-Steineck / um 530m / 20.7.66 / vier große Fruchtkörper an altem *Malus* (TRL).

***Inonotus nodulosus* (Fr.) P. Karst. - Knotenförmiger Schillerporling**

Bildet gelbbraune, resupinate oder mit kleinen, rundlich-knotigen Hutkanten versehene Fruchtkörper an alten, stehenden Buchen und abgefallenen Buchenästen.

In allen älteren Buchenwäldern des Gebiets weit verbreitet und häufig, so vor allem in den Hangwäldern der Flüsse. Im Schönramer Filz ausnahmsweise auch an *Betula* festgestellt (SCHMID-HECKEL 1988b). An alten Exemplaren findet man ab Juni oft die lebhaft gelben Fruchtkörper von *Antrodiella hoehnelii* (Bres.: v.Hoehn.) Niem.

Fundnotizen (Auswahl):

A(OÖ) 7842-4: St. Radegund, Wimmergraben b. Schwabenlandl / um 440m / 19.9.95 / an Buchenholz (DRK, Beleg in Herb. KRISAI). – A(OÖ) 7842-4: Wanghausen / um 380m / 30.9.95 / an Buche (DRK, Beleg in Herb. KRISAI). – AÖ: Buchenwälder um Raitenhaslach und Unterhadermark / um 400m / verbreitet (AMIS). – A(OÖ): 7942-2: Buchen-Hangwälder bei St. Radegund und Ettenau / um 400m / verbreitet (TRL). – TS 8042-1: Tengling-Burg und St. Coloman / um 440-520m / in Buchenwäldern verbreitet, alljährlich (Foto vom 25.10.69, TRL). – TS 8141-4: Hochberg-Westhang oberhalb Blaue-Wand-Straße / 1.3.69 / um 640m (TRL). Die überwinterten Fruchtkörper auf feuchtem Buchenholz waren mit Apothezien des in der Region sehr seltenen Kleinsporigen Grünspanbecherlings [*Chlorociboria aeruginascens* (Nyl.) Kanouse] bewachsen.

***Inonotus obliquus* (Pers.: Fr.) Pil. - Schiefer Schillerporling**

Bisher konnte nur die imperfekte Form festgestellt werden. Sie bildet krebsartige schwarze Wucherungen an *Betula*. Im Gebiet sehr zerstreut und bisher nur in Birkenmooren.

Fundnotizen:

TS 8042-1: Palling, Harpfetshamer Filz / 560m / 4.5.67 / imperfekte Fruchtkörper an geschädigter, aber noch lebender *Betula* (TRL, Foto). – Im Gebiet in den Folgejahren auch an anderen Stellen. – TS 8043-3, 8143-1: Schönramer Filz / 450m / saprophytisch an *Betula* (SCHMID-HECKEL 1988b).

***Inonotus radiatus* (Sow.: Fr.) P. Karst. - Erlen-Schillerporling**

Kleine bis mittelgroße, frisch freudig rostgelbe, dann rostbraune Fruchtkörper mit deutlicher Hutbildung und in Aufsicht silbrig schimmernden, dunkelbraunen Poren.

Im ganzen Gebiet verbreitet an toten, aber meist noch stehenden Erlen, sowohl in Mooren als auch an Seeufern, Bach- und Flußauen. Bisher nur saprophytisch an *Alnus* beobachtet. Als Nachfolgepilz an von *I. radiatus* befallenen Erlen ist an abgestorbenen, aber meist noch stehenden Stämmen an Bachufern gelegentlich der Pyrenomycet *Camarops polyspermum* (Mont.) Mill. zu beobachten.

Fundnotizen (Auswahl):

A(OÖ) 7743-3: Überackern / um 355m / 10.2.74 / an stehendem Erlenstamm (DRK, Beleg in Herb. KRISAI). – AÖ 7843-1: Burghausen, Salzachau / um 350m / 10.10.93 / an stehendem, totem Erlenstamm (DRK, Beleg in Herb. KRISAI). – RO 8040-3: Eggstätter Seen / „lignicol-saprophytisch auf Ästen und Stämmen von *Alnus* in Erlenbruchwäldern“ (HS). – TS 8042-1: Palling, Harpfetshamer Filz / 560m / 30.9.67 / (TRL, Foto). – Tachinger See, Ostufer, Ufergebüsch / 430m / allgemein verbreitet (TRL). – Tengling-Stecken / 515m / 10.4.82 / mit *Camarops polyspermum* (TRL). – TS 8043-3: Kirchanschöring-Penesöd und -Eschelbach / 440m / 26.3.88 / Bachaue, mit *Camarops polyspermum* (TRL). – Schönramer Filz / 450m / (SCHMID-HECKEL 1988b). – BGL / Laufen-Straß, Schinderbachtal / um 425m / 1991-1992 / mehrfach an *Alnus*-Stämmen im Bachauwald (LOHMEYER 1992). – TS 8142-3: Pechschnait, Preisinger Moor / 675m / 28.10.95 (AMIS, Beleg in M). – TS 8143-1: Schönramer Filz / 450m / (SCHMID-HECKEL 1988b).

[*Inonotus rheades* (Pers.) P. Karst. - Fuchsroter Schillerporling]

Bisher nur eine unbelegte Fundnotiz aus dem Gebirge im äußersten Süden des Untersuchungsgebiets: TS 8242-1: Baumburger Wald b. Inzell / um 900m / 9.10.79 (OG, mdl.).

3.1.4. Gattung *Onnia* P. Karst. - Filzporlinge***Onnia tomentosa*** (Fr.) P. Karst. - Gestielter Filzporling

Meist zentral gestielte, kreiselförmige, samtig-filzige, bis 15cm breite Fruchtkörper auf der Nadelstreu und vergrabener Nadelholz. Im Gegensatz zum Dauerporling, mit dem der Pilz bei oberflächlicher Betrachtung verwechselt werden könnte, ist die Hutoberfläche ungezont. Charakteristisch sind auch die meist gekrümmten Setae.

Im Gebiet trotz geeigneter Biotope (Nadelwälder auf besseren Böden) bisher nur wenige Male beobachtet.

MÜ 7839 (oder 7838): „Haag a. d. Isen, Ende August 1959, leg. Dr. WOHLFAHRT“ (als *Coltricia perennis* in M, rev. TRL). Der genaue Fundort ist nicht mehr lokalisierbar, liegt aber in jedem Fall nahe der Westgrenze des Untersuchungsgebiets. – AÖ 7841-4: Garching, Hartwald / 440m / 18.9.79 / Nadelwald (OG & HM, Foto, Beleg HM 700 in M). Der Standort wurde bei der Erschließung eines Baugebiets zerstört. Der Fund wurde im Verbreitungsatlas (KRIEGLSTEINER 1991) für MTB 8141 notiert (OG, mdl.). – TS 8042-1: Taching-Schönhofen, Schönhofener Holz / 510m / 10.8.87 / 2 Fruchtkörper in *Picea*-Bestand mittleren Alters, in der Nadelstreu (TRL, Beleg in M).

3.1.5. Gattung *Phellinus* Quéél. - Feuerschwämme***Phellinus alni*** (Bond.) Parm. - Grauer Feuerschwamm

Die Art wurde zu Beginn der Untersuchungen noch nicht von *Ph. igniarius* getrennt. Die folgenden Funde sind der Wirtspflanze wegen zu *alni* gestellt worden (vgl. Bemerkung zu *Ph. igniarius*).

Feuerschwammfunde an *Carpinus*, *Malus*, *Juglans* und *Alnus* sind nur vereinzelt registriert worden. Dies mag u. a. daran liegen, daß alte Hainbuchen - ähnlich wie alte Eichen - im Gebiet ziemlich selten sind, während Gartenstandorte mit Apfelbäumen nur in den Jahren 1966-1969 systematisch aufgesucht wurden und oft nicht oder nur mit Schwierigkeiten zugänglich sind. Zweifellos ist der Pilz aber oft auch als vermeintlich häufiger *igniarius* nicht notiert worden, so daß für weite Gebiete noch „Nachholbedarf“ besteht.

Fundnotizen:

A(OÖ) 7744-1: Braunau-Stadt / um 360m / 19.8.60 / an *Malus* / 20.4.80 / an *Alnus* (DRK, Herb. KRISAI). – AÖ 7842-4: Raitenhaslach / um 400m / ab 31.3.90 / an *Malus* (AMIS). – TS 7942-1: Tittmoning-Lanzing / um 480m / ab 1990 / im gemischten Laubwald an alten, geschädigten Stämmen von *Carpinus* (TRL). – TS 7942-4: Tittmoning-Kirchheim, Bachtal an der Straße nach Gramsam / um 390m / ab 1994 / an altem, geschädigtem *Carpinus*-Stamm (TRL). – TS 8042-1: Burg bei Tengling / um 500m / 1966-1969 in Bauerngärten an *Malus* weit verbreitet (TRL). – BGL 8143-2: Freilassing-Untereicht / 420m / ab 12.9.1994 / an altem, geschädigtem *Carpinus*-Stamm (TRL).

Phellinus chrysoloma (Fr.) Donk - Goldrandiger Feuerschwamm

Trotz reichhaltigen Substratangebots ist *Ph. chrysoloma* im Gebiet bisher nur dreimal beobachtet worden. Ähnlich wie *Ph. viticola* handelt es sich um eine überwiegend montane bis subalpine Art, die außerhalb des Gebirges rasch seltener wird. Im Nationalpark Berchtesgaden ist der Pilz „von der montanen Stufe bis in die subalpine Region häufig“ (SCHMID-HECKEL 1985).

TS 7942-3: Rampelsberg-Holz westl. von Tittmoning-Lohen / um 515m / 4.4.88 / an lebender alter Fichte, ca. 2m hoch am Stamm (sehr großes, mehrjähriges Exemplar, pileat, 15,5cm breit und 10cm hoch, Hutoberfläche grau, mehrfach gezont und stellenweise längsrissig. Hutrand heller gelbbraun, scharf. Poren unregelmäßig, rundlich bis stumpfeckig-polygonal oder länglich-zerschlitzt und stellenweise daedaloid, um 1-3 per mm. TRL, Beleg in M, Foto OG. – TS 8042-2: Seeholz b. Gessenhausen / 26.3.80 / resupinat auf abgefallenem *Picea*-Ast (TRL). – BGL 8043-1: Salzach-Steilufer b. Laufen-Lebenau / um 410m / 5.9.68 / an vom Sturm gefällter Kiefer (*Pinus sylvestris*) an senkrecht nach oben gerichtetem Ast. Alte, mehrschich-

tige Fruchtkörper, ca. 1m resupinat herablaufend und effuso-reflexe Kanten bildend. An anderer Stelle desselben Stamms *Phellinus contiguus* (s.d.) und *Stereum sanguinolentum* (Alb. & Schw.: Fr.) Fr. (leg., fot. TRL, conf. HJ, Beleg in M).

***Phellinus conchatus* (Pers.: Fr.) Quél. - Muschelförmiger Feuerschwamm**

In den Auwäldern des Gebiets weit verbreitet und stellenweise häufig. Zerstreut auch an Waldrändern, in Bachtälern, Gärten, Gebüsch am Rande von Viehweiden etc. Alle Funde mit Ausnahme der f. *syringae* an *Salix* spp.

Fundnotizen (Auswahl):

MÜ 7740-3: Waldkraiburg-Pürten, „am Innkanal“ / 415m / 10.4.71 / an *Salix* (HM 45 in M). – AÖ 7742-2: zwischen Markt und Perach, NSG Dachlwände / 360m / 19.2.95 / an toten Weiden (DRK, Herb. KRISAI). – MÜ 7840-1: „am Westrand von Waldkraiburg“ / um 435m / 21.4.71 / an *Salix* (HM 46 in M). – MÜ 7840-2: „zwischen Guttenburg und Ens Dorf am Inn“ / 415m / 12.7.71 / „an *Salix alba*“ (HM 89 in M). – AÖ 7841-4: bei Garching / 440m / 7.3.78 / an *Salix* (OG, HM 621 in M). – TS 7942-1: Tittmoning, Exenberg / um 480m / 11.4.94 / an geschädigten *Salix*-Stämmen (TRL). – A(OÖ) 7942-2: St. Radegund, Salzach / um 375m / ab 1993 / weit verbreitet an alten Weiden auf Feuchtwiesen, an manchen Bäumen Dutzende von Einzelfruchtkörpern vom Stammgrund bis in mehrere Meter Höhe (TRL, HGU). – TS 8040-4: Chiemseeniederung bei Seebruck / um 525m / 4.5.69 / an *Salix*-Stumpf (TRL). – TS 8042-2: Buchholz bei Hilzham / um 475m / ab 1989 / an mehreren, z. T. bereits abgestorbenen Weiden am Straßenrand (TRL). – BGL 8043-1: Laufen-Lebenau, Salzach / um 380m / 7.4.69 / ca. 20 Fruchtkörper auf Rinde einer alten Weide, mit *Ganoderma lipsiense* (Batsch) Atk. (TRL). – TS: Fridolfing / um 400m / ab 1989 / verwilderter Garten, an stark geschädigtem *Salix*-Stamm (TRL). – TS 8141-2: Traunstein, Röthelbachtal / 610m / 20.4.69 / an *Salix* (TRL, Beleg in M).

f. *syringae* Bond.

Von der Hauptform durch kleinere Fruchtkörper und Vorkommen auf *Syringa* unterschieden (DOMANSKI et al. 1973).

AÖ 7841-4: Garching-Hartfeld / um 440m / Sept. 1995 / an *Syringa* (OG, TRL, Foto OG, Beleg in M).

***Phellinus contiguus* (Pers.: Fr.) Pat. - Zusammenhängender Feuerschwamm**

Rein resupinate Art mit vergleichsweise großen, am Rand oft zerschlitzten Poren. In frischem Zustand oft mit üppigen Myzellappen.

Im Gebiet weit verbreitete bis häufige Art an verschiedenen Laub- und Nadelhölzern, die bei gezielter Suche praktisch auf jeder Exkursion gefunden werden kann. Gern an noch ansitzenden oder abgefallenen Eichenästen sowie auf der Unterseite lagernder Bretter. Scheint wärmebegünstigte, trockenere Standorte vorzuziehen und ist daher in den Flußtälern eher an den Steil-uferbereichen und in der Hartholzaue zu finden als unmittelbar in Gewässernähe. In späteren Jahren oft nicht notiert.

Fundnotizen (Auswahl):

AÖ 7842-4: Salzach-Steilufer bei Raitenhaslach, Fluß-Km. 18,0 / um 400m / 30.4.94 / an *Rhamnus carthatica* (AMIS, det. HF). – AÖ 7941-1: Östliche Alzleiten b. Feichten-Mankham / um 470m / 8.3.92 / an abgefallenem *Abies*-Ast (TRL). – TS 8042-1: Steckner Holz bei Tengling / 520m / 6.7.67 / trockener Laubholzast auf Reisighaufen (TRL, conf. DONK, Foto, Beleg in L). – Palling-Harpfetsham, Waldrand / 560m / 22.3.69 / auf der Unterseite eines lagernden Bretts (TRL). – TS 8042-2: zwischen Tengling und Hohenbergham / um 500m / 19.3.69 / auf lagernden Brettern aus *Picea*-Holz (TRL). – BGL 8043-1: Salzach-Steilufer b. Laufen-Lebenau / um 410m / 5.9.68 / an waagrechttem Ast einer vom Sturm gefällten Kiefer (TRL, det. HJ, Beleg in M). – Im gleichen Gebiet auch auf der Rinde eines noch ansitzenden Astes (cf. *Salix*, TRL, conf. HJ, Beleg in M). – TS 8043-3: östlich von Petting / um 450m / 3.4.69 / meterlange Beläge am Waldrand auf der Unterseite lagernder Bretter; mit üppigen Myzellappen (s. Abb. 3). Wenige Meter neben dem Standort auch an noch ansitzenden sowie auf dem Boden liegenden *Quercus*-Ästen (TRL, Beleg in M). – BGL: Laufen-Straß, Schinderbachtal / 425m / 19.4.91 / abgefallener *Quercus*-Ast (LOHMEYER 1992). – BGL 8143-2: Freilassing-Untereichet / 420m / Herbst 1995 / an abgefallenen Eichenästen in Waldrandnähe verbreitet (TRL).

